

Maschinenbauer als Kita-Unternehmer

Stuttgarter Ingenieurehepaar macht Kinderbetreuung zum Geschäftsmodell

Stuttgart – Eigentlich war das Ingenieurehepaar Wahler 2006 nur auf der Suche nach einer ganztägigen zuverlässigen Kinderbetreuung für seinen Sohn. Ein Jahr später sind die beiden erfolgreiche Manager ihres eigenen Unternehmens Giant Leap, das bundesweit die kommenden Jahre über 50 private Kitas eröffnen möchte.

VON SANDRA MARKERT

Morgens rechnen, basteln und Flöte lernen, nachmittags ein Ausflug ins Rosensteinmuseum, dabei plappert, wer schon reden kann, munter auf Englisch drauflos. Ein ganz normaler Tag für die Kinder in der Kita Little Giants. Wenn die Eltern ihre Kinder Abends um halb sieben in der Stuttgarter Charlottenstraße abholen, haben beide Seiten einen erfüllten Tag hinter sich und können in einen entspannten Feierabend gehen.

Eine solche zuverlässige Ganztagsbetreuung, die Kleinkinder nicht nur während der gesamten Arbeitszeit beaufsichtigt, sondern sich auch um frühkindliche Förderung kümmert, hatte Jelena Wahler vor zwei Jahren vergeblich für ihren Sohn gesucht. „Unsere ältere Tochter war in den USA in einer Kita, als wir nach Deutschland zurückgekommen sind, hat sie sich im Kindergarten ganz furchtbar gelangweilt“, erzählt Wahler. Schließlich konnte sie schon rechnen, schreiben und fließend zwei Sprachen sprechen. Erst als sie frühzeitig eingeschult wurde und dann noch eine Klasse übersprang, konnte ihr Wissensdurst wieder gestillt werden.

Schon bei ihr hatten sich die Maschinenbauingenieure Jelena und Peter Wahler überlegt, eine eigene Betreuungseinrichtung nach US-amerikanischem Vorbild zu eröffnen. Gute Jobs und ein gutes Einkommen ließen sie die Idee wieder begraben. Doch als dann 2004 das zweite Kind kam und sich auf dem deutschen Betreuungsmarkt noch immer nichts verändert hatte, wurden die Wahlers aktiv. Zwei Jahre später gründeten sie die Firma Giant Leap GmbH, die unter dem Namen Little Giants nun qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung mit zweisprachigen Erzieherinnen, kultureller Förderung und einem zentralen Standort in der Innenstadt anbietet.

„Wie bei jeder Unternehmensneugründung war das erst einmal ein Sprung ins kalte Wasser“, erzählt Peter Wahler, und seine Frau ergänzt: „Das erste Center hier in Stuttgart ist aus reinem Eigenbedarf und Mutterliebe heraus entstanden.“ Aber die



Spielen, solange die Eltern arbeiten Firmenfoto

Nachfrage für das in Deutschland noch seltene Angebot ließ nicht lange auf sich warten. Bald gab es Wartelisten, Freunde und Geschäftspartner aus München und Frankfurt wünschten sich entsprechende Einrichtungen von den Wahlers.

In Stuttgart gibt es nun ab November zur Kita für Kleinkinder auch zwei Kindergar-

tengruppen, in Frankfurt, München und Nürnberg werden im kommenden Jahr Center eröffnet – und das ist erst der Anfang. „Wir haben einen Investor gefunden, in den nächsten drei Jahren sollen es mindestens 50 Einrichtungen werden“, so Peter Wahler. „Die Entscheidung zu wachsen war eine rein wirtschaftliche, wir haben gesehen, dass sich mit der Betreuung Geld verdienen lässt“, sagt Jelena Wahler und zeigt, wie das Ehepaar die Kinderbetreuung versteht: als privat-gewerbliches Geschäftsmodell.

In den USA ist dieses Verständnis seit Jahren völlig normal, einige Kita-Anbieter sind sogar börsennotiert. In Deutschland hingegen wird der Großteil der Kitas von Kommunen und Kirchen betrieben, die gemeinnützig funktionieren und sich nicht am Markt für Kinderbetreuung behaupten müssen.

Denn der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz gilt als erfüllt, wenn ein Kind vormittags vier Stunden betreut wird. Dieses Angebot passt jedoch nicht mehr zu einer Nachfrage von berufstätigen Eltern, die acht Stunden täglich arbeiten und ihr Kind dabei in guten Händen wissen wollen.

Mit starker Betonung auf frühpädagogischer Bildung und langen Öffnungszeiten stößt das Angebot der Wahlers in diese Marktlücke. Ganz billig ist die Rundumförderung jedoch nicht. Etwa 1000 Euro im Monat kostet ein Krippenplatz in Stuttgart, etwas weniger der neue Kindergarten. „Aber die Preise variieren von Stadt zu Stadt, in Nürnberg werden es zum Beispiel nur 400 Euro sein“, sagt Peter Wahler. Das ist dort seinen Angaben zufolge genauso viel wie die Kosten für eine gemeinnützige Einrichtung, für die in Stuttgart hingegen nur 200 Euro monatlich bezahlt werden müssten.

Der Preis hängt davon ab, ob die Einrichtung einen sogenannten öffentlichen Betriebskostenzuschuss erhält. „Die baden-württembergische Gesetzgebung ist hier viel komplizierter als die bayerische“, lautet Wahlers Kommentar. Seine Frau ergänzt: „Sobald wir die Zuschüsse erhalten, geben wir sie natürlich an die Eltern weiter.“



Mehr Sicherheit im Fahrzeug

Baden-Baden (dpa) – Elektronische Sicherheitssysteme, die bisher nur in Premium-Fahrzeuge eingebaut werden, sollen zunehmend Mittelklasse-Autos zugute kommen. Das sagten Sprecher der Automobilindustrie auf dem 13. Internationalen Kongress „Elektronik im Kraftfahrzeug“ des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) in Baden-Baden. Dazu gehörten Einparkhilfen, Abstandskontrollen oder Warnungen beim Verlassen der Fahrspur. Noch in der Entwicklung befänden sich Systeme wie „Car to Car“ oder „Car to Infrastructure“. Dabei werden dem Fahrer Status oder Fahrbahnhindernisse gemeldet und gegebenenfalls Notrufe ausgelöst. Die Autobauer erwarten klare Standards bis zur zweiten Hälfte des nächsten Jahrzehnts.

Änderung im Börsenteil

Endesa fällt aus dem Euro Stoxx 50 und wird durch VW ersetzt. Volkswagen steht entsprechend gekennzeichnet weiter unter Dax30. Endesa erscheint unter Auslandsaktien. Capitalia wird nicht mehr notiert.

Profitieren vom Luxustrend

Studie: Rosige Aussichten für deutsche Autoindustrie

Hamburg (rtr) – Die Hersteller von Luxusautos in Deutschland haben einer Studie zufolge eine rosige Zukunft. Trotz des aktuell lahmlahenden Absatzes auf dem deutschen Pkw-Markt und ruinöser Rabattschlachten rechnen Experten der Beratungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers (PwC) damit, dass die Automobilproduktion hierzulande in den nächsten Jahren stärker steigen wird als in jedem anderen Land der EU.

Als Grund führt PwC in einer in Frankfurt veröffentlichten Untersuchung den Export von Premiumwagen in aufstrebende Märkte an. „Steigende Einkommen in Schwellenländern wie China und Indien führen weltweit zu einer höheren Nachfrage im Premium-Segment. Von diesem Trend kann der Standort Deutschland überdurchschnittlich profitieren“, prognostiziert Felix Kuhner, Leiter der Automobilberatung von PwC. Schon heute könnten deutsche Premiumhersteller bei manchen Modellen die Nachfrage in China nicht ganz erfüllen.

PwC erwartet, dass in- und ausländische Hersteller im Jahr 2014 in Deutschland 6,1 Mio. Pkw produzieren werden, 900 000 Einheiten mehr als 2006. Weltweit dürften dann 77,6 Mio. Fahrzeuge von den Produktionsbändern rollen, fast ein Fünftel mehr als zuletzt.

Auch wenn ein Großteil des Zuwachses auf Boomstaaten wie China und Indien entfällt, trügen die etablierten Standorte der Industrieländer gut ein Drittel zum Anstieg bei.

In sieben Jahren werde fast jeder vierte weltweit produzierte Pkw in Fabriken in Brasilien, Russland, Indien und China hergestellt, erwartet PwC. Der Anteil dieser sogenannten BRIC-Staaten an der globalen Pkw-Produktion dürfe auf 23 Prozent von 16 Prozent klettern. Auf Nordamerika und Mexiko dürften nur noch 21 Prozent (2006: 24 Prozent) entfallen, während der EU-Anteil an der weltweiten Fertigung mit 26 Prozent nur leicht nachgeben dürfe (2006: 27 Prozent).

Toyota werde seine Position als weltgrößter Pkw-Hersteller ausbauen. 2014 werde der japanische Konzern weltweit voraussichtlich rund 11,5 Mio. Fahrzeuge bauen, deutlich mehr als General Motors mit 9,8 Mio. und Ford mit 8,2 Mio. Nummer vier werde die Renault-Nissan-Allianz sein, als Fünfter unter den weltweiten Autokonzernen werde sich Europas Nummer eins Volkswagen behaupten. Für Daimler erwarten die PwC-Analysten nach der Trennung von Chrysler ein Produktionswachstum um über 20 Prozent auf rund 1,8 Mio. Pkw. Damit wären die Stuttgarter 2014 weltweit Nummer elf.

Table with financial data including Renten, Bundesanleihen, Eurostaatsanleihen, Jumbo-Pfandbriefe, Inhaberschuldverschreibg., BW-Bank, Unternehmensanleihen, and Internationale Anleihen.

ServiceVertrag Garantie
NEU: Jetzt nach HU/AU bei Mercedes-Benz abschließen. Vom 01.09. bis 31.10.07 sogar mit 69,- EUR Preisvorteil.*

So einfach kommt Ihre Garantie zurück.

► Mit einem ServiceVertrag Garantie genießen Sie nach Ablauf der Neufahrzeug-Garantie wieder bestmögliche Sicherheit. Sie können ihn bis zu einem Fahrzeugalter von fünf Jahren abschließen: nach einer Wartung – und jetzt auch direkt nach der Haupt- und Abgasuntersuchung in einer Mercedes-Benz Werkstatt. Er schützt vor unvorhersehbaren Reparaturkosten, sorgt für den langfristigen Werterhalt Ihres Mercedes und ist ein Vorteil beim Wiederverkauf. Seine umfangreichen Leistungen können Sie in ganz Europa geltend machen. Der Mercedes-Benz Original-Service.

www.mercedes-benz.de/service

* Nur bei teilnehmenden Mercedes-Benz Partnern.



Mercedes-Benz

Alle Angaben ohne Gewähr aid-net.de